

KUNSTRAUM

KUNST

Akademie der Künste/Hanseatenweg (# 2005/2000)
Arno Schmidt: Eine Ausstellung in 100 Stationen; Bodenlos – Willem Flusser und die Künste; Terry Fox: Elemental Gestures. Di-So 11-19 bis 10.1. Hanseatenweg 10

Barbara Wien (# 28385352)
Luca Frei: Hermann Scherchen – alles hörbar machen II. Di-Fr 13-18, Sa 12-18 bis 30.1. Schöneberger Ufer 65

Blain Southern Berlin
I Was Once Lonelyness. Gruppenausstellung. Zeitgenössische abstrakte Kunst. Di-Sa 14-18 bis 23.1. Potsdamer Str. 77-87

Chert (# 75442118)
Hannah James: Can't you see how big those snails are? Di-Sa 12-18 bis 23.1. Skalitzer Str. 68

Delmes & Zander (# 24333144)
Miroslav Tichý. Zeichnungen, Fotografien. Di-Sa 12-18 bis 16.1. Rosa-Luxemburg-Str. 30

District (# 71093093)
Johannes Paul Raether: Transformae Ikee – Constructing the Bio-Techno Repro Tribe. Ausstellung mit Performances. Di-Sa 14-18 bis 13.12. Bessenerstr. 214

Ditrich & Schlechtriem (# 24342462)
In the Land of the Blind the One Eyed Man Loses Sight. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 bis 16.1. Tucholskystr. 38

Esther Schipper (# 37443313)
Ceal Floyer. Di-Sa 11-18 bis 19.12. Schöneberger Ufer 65

Galerie Buchholz (# 88624056)
Lucy McKenzie: Inspired by an Atlas of Leprosy. Fotografie. Di-Sa 11-18 bis 23.1. Fasanenstr. 30

Galerie Eigen + Art Lab (# 30877940)
Alex Lebus: Breaking the Waves and Drawing a Line. Di-Fr 14-18, Sa 11-18 bis 19.12. Tonstr. 220

Galerie Isabella Bortolozzi (# 26394985)
Interstellar. Gruppenausstellung. Di-Sa 12-18 bis 31.12. Schöneberger Ufer 61

Galerie Wedding (# 901842386)
Sol Calero. Di-Sa 12-18 bis 16.1. Müllerstr. 146-147

Haus am Lützowplatz (# 26138005)
Attitudes. Gruppenausstellung: You Can Feel It. Gruppenausstellung. Di-So 11-18 bis 20.12. Lützowplatz 9

Klemm's (# 40504953)
The Politics of Selection – Vom Nutzen der Angst. Di-Sa 11-18 bis 19.12. Prinzessinnenstr. 29

Kühnhaus Berlin (# 210056005)
Festival Nordwind: Balagan!!! – Zeitgenössische Kunst aus der früheren Sowjetunion und anderen mythischen Orten. Gruppenausstellung. Mo, Mi-Fr 12-18, Sa+So 12-20 bis 23.12. Luckenwälder Str. 3

Künstlerhaus Bethanien (# 6169020)
Umfeld Böhme; Chou Yu-Cheng; Offene Ateliers der Künstler des Internationales Atelierprogramms. Di-So 14-19 bis 13.12. Kottbusser Str. 10

Lars Friedlich (# 22355970)
Sam Pulitzer. Do-Sa 19-18 bis 16.1. Kantstr. 154 a

Look Galerie (# 394096850)
Natalia Stachon: Omitted Center. Di-Sa 11-18 bis 16.1. Potsdamer Str. 63

momentum (# 39321296)
Festival Nordwind: Balagan!!! – Zeitgenössische Kunst aus der früheren Sowjetunion und anderen mythischen Orten. Gruppenausstellung. Mo, Mi-Fr 12-18, Sa+So 12-20 bis 23.12. Mariannenplatz 2

Neue Gesellschaft für Bildende Kunst (# 6165130)
Tom Schmale: Superego. Bildhauerei, Zeichnung, Skulptur. Do-Sa 12-20, So-Mi 12-19 bis 24.1. Oranienstr. 25

neuerriemschneider (# 28877277)
Sharon Lockart: Milena. Film- und Fotoarbeiten. Di-Sa 11-18 bis 23.1. Ulinenstr. 155

Pens Projects (# 275950770)
Blair Thurman. Di-Sa 11-18 bis 19.12. Karl-Marx-Allee 82

Schering Stiftung (# 20622965)
Otavio Schipper, Sergio Krakowski: Smoking Mirror. Mo, Mi-Sa 12-19 bis 23.1. Unter den Linden 32-34

Soy Capital (# 80921977)
Klara Holzta: Ich halte das Rheingold für eine gute Investition. Mi-Sa 12-18 bis 19.12. Prinzessinnenstr. 29

Stiftung Brandenburger Tor – Max-Liebermann-Haus (# 2263030)
Festival Nordwind: Balagan!!! – Zeitgenössische Kunst aus der früheren Sowjetunion und anderen mythischen Orten. Gruppenausstellung. Mo, Mi-Fr 10-18, Sa+So 11-18 bis 23.12. Pariser Platz 7

Tanya Leighton (# 22160770)
Sam Anderson: Endless Love, John Smith: Sign Language. Malerei, Zeichnung, Video. Di-Sa 11-18 bis 16.1. Kurfürstenstr. 24/25

Wentrup (# 48493600)
Hicham Berrada: Caverne. Di-Sa 11-18 bis 16.1. Tempelhofer Ufer 22

AUSSTELLUNGEN

Deutsches Historisches Museum (# 203040)
Alltag Einheit. Porträt einer Übergangsgesellschaft. tgl. 10-18 bis 3.1. Unter den Linden 2

Jüdisches Museum (# 25993300)
Im fremden Land. Publikationen aus den Lagern für Displaced Persons. Mo 10-22, Di-So 10-20 bis 15.12. Lindenstr. 9-14

Museum Europäischer Kulturen (# 26642424)
Schöne neue Welt – Traumhäuser rumänischer Migranten. Fotografie. Di-Fr 10-17, Sa+So 11-18 bis 24.4. Amalienallee 25

Neues Museum (# 26642424)
Bart – zwischen Natur und Rasur. tgl. 10-18, Do 10-20 11.12. bis 28.2. Bodestrd. 1-3

TU Berlin – Architekturgebäude (# 3140)
Florian Beigel, Philip Christou und Architecture Research Unit (ARU). London: Translations. Di-Fr 14-20, Sa 12-18 bis 9.1. Straße des 17. Juni 152

Willy-Brandt-Haus (# 25993785)
Lela Ahmadzai: Die Unbeugsamen – Vier Frauen in Kabul; Anja Niedringhaus: Geliebtes Afghanistan. Multimediale-Ausstellung, Fotografie. Ausweis erforderlich. Di-So 12-18 bis 24.1. Stresemannstr. 28



„WASAK! Filipino Art Today“ (Installationsansicht, Ronald Ventura, Manuel Ocampo) Courtesy: Arndt Art Agency/the artists

ARNDT

Land der Brüche – Kunst aus den Philippinen

Das philippinische Wort „Wasak“ bedeutet soviel wie „in Trümmern“. Umgangssprachlich wird es vielfältig verwendet, kann auf Risiken und Widersprüche hinweisen und passt nur gut zu dem von politischen Unruhen und zahlreichen Naturkatastrophen geprägten Land. Und auch zu seiner Kunstszene, wie die so betitelt Gruppenausstellung zeitgenössischer philippinischer Kunst bei Arndt zeigt:

Knallbunt sind viele der Arbeiten der 19 vertretenen Künstler – meist ist es Maleerei – wilde Farbspiele, in denen Popkulturelles auf traditionelle Elemente philippinischer Kultur und Anspielungen auf die Geschichte des Landes trifft.

Schon seit Längerem beschäftigt sich Galerist Matthias Arndt mit der Kunst Südostasiens, lebt selbst mittlerweile in Singapur, wo er eine Dependence eröff-

net hat. „Wasak“ präsentiert samt Publikation nun erstmals die künstlerische Praxis des südostasiatischen Inselstaats und weicht gleichzeitig mit der frisch gegründeten Arndt Art Agency A3 die neuen Räumen in der Fasanenstraße ein, in die im März auch die Galerie ziehen wird. **BS**

■ Bis 30. 1., Di.–Sa. 11–18 Uhr, Potsdamer Str. 96 und Fasanenstr. 28

Galerie

NEUMEISTER BAR-AM

Neue Sachlichkeit aus dem 3-D-Drucker



Spiros Hadjidjanos: „Glas“, 2015 Foto: S. Hadjidjanos/Neumeister Bar-Am

„Die Welt ist schön“, lautet der programmatische Titel eines Fotobandes von Albert Renger-Patzsch mit Abbildungen von Pflanzen, Landschaften, Menschen und Maschinen aus dem Jahr 1928. Mit seiner nüchternen Bildsprache gilt es als Manifest der Neuen Sachlichkeit. In Ansatz und Präzision ähnelt Spiros Hadjidjanos Renger-Patzsch. Bei seinen aluminisierten Skulpturen aus dem 3-D-Drucker hält er sich strikt an seine Vorbilder, darunter Fotografien Renger-Patzschs sowie von griechisch-antiker Ornamentik aus den 1920er Jahren. Hadjidjanos' Versionen entsprechen der

Originalgröße der Motive, jede hat eine Vorderseite, die das Positiv, und eine Rückseite, die das Negativ zeigen. Die Beziehung zwischen Kunstgeschichte und Fotografie als Medium der Dokumentation sowie die Symbolik der Form sind die Themen, die Hadjidjanos interessieren und die er so zeitgemäß wie originell visualisiert: Ein Anemion-Fries aus der Akropolis umgibt ein Säulengang aus Glasfaserkabeln, durch das der Internetserver der Galerie Lichtsignale schießt. **BS**

■ Bis 6. 2., Di.–Sa. 12–18 Uhr, Goethestr. 2

Einblick (601)

MARCUS DESCHLER, GALERIST

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat Sie/dich zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum? Im Hamburger Bahnhof die Ausstellung „Die schwarzen Jahre. Geschichten einer Sammlung, 1933–1945“. Hier kann man einige Entdeckungen machen. Ein Beispiel ist der Maler Karl Kunz. Neben der Schenkung von Friedrich Christian Flick werden dort auch drei frühe, stilprägende Werke von Rainer Fetting gezeigt. Welches Konzert oder welches Club können Sie/kannst du empfehlen? Den Suicide Circus in Friedrichshain, der vom Mann meiner Mitarbeiterin Kathleen betrieben wird. Welche Zeitung/welches Magazin und welches Buch begleitet

Sie/dich durch den Alltag? Der Informationsdienst Kunst liefert die Hintergrundinfos fürs Business. Ansonsten lese ich gerne Biografien wie aktuell die von dem Kunstsammler Heinz Berggruen. Was ist dein/Ihr nächstes Projekt? Wir feiern in diesem Monat das 20-jährige Jubiläum unserer Galerie und zeigen danach den Maschinenmaler Holger Bär, der sich bei diesem Projekt im zeitgenössischen Kontext mit dem Alpenmaler Giovanni Segantini und dem Divisionismus, einem Vorläufer des Pointillismus, auseinandersetzt. Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht Ihnen/dir am meisten Freude? Meine Küche.

Zur Person

■ Marcus Deschler ist 1962 in Ulm geboren. Anfang der 1990er zog der studierte Betriebswirt nach Berlin. Dort gründete er 1995 in der Auguststraße seine Galerie. Die erste Ausstellung, „Kehl. Blaue Serie“, eröffnete am 16. Dezember. Im Fokus der Galerie stehen zeitgenössische figurative Kunst und technische Innovation künstlerischer Traditionen. Vertreten werden Künstler wie Rainer Fetting, Tony Conway, Xenia Hausner oder Patricia Waller. Deschler ist Mitglied des Vorstands des Bundesverbands Deutscher Galerien und Kunsthändler.



Berlinmusik

Das schöne Leben

Gut gemeint ist bekanntlich nicht immer gut gemacht. Nirgendwo gilt das so sehr wie in der Popmusik, wo die edle Absicht oft dem künstlerischen Effekt zuwiderläuft. Ein Problem, mit dem auch Axl Makana und Mono & Nikitaman zu kämpfen haben.

Makana war seit 1991 Frontmann der nun auf Eis liegenden Mutabor. In deren verwegenen Stilmischmasch zwischen Folk und Punk gingen seine Texte allerdings allzu oft unter. Diese Gnade wird Axel Steinhagen aka Makana auf seinem zweiten Soloalbum nicht zuteil. Die Songs auf „Mein Optimistick“ sind eher zurückhaltend instrumentiert, hingetupfter Folkpop wechselt sich mit Polka oder lateinamerikanischen Rhythmen ab. Gern akustisch und durchaus versiert gespielt, während er textlich ein noch weiteres Spektrum abdeckt.

Mal agitiert er gegen kapitalistischen Konsum („Fehler im System“), dann singt er ein „Guacamole“-Rezept und schmiedet sich die Pamppe auf „Vollkornbrot mit Biobutter“. Er singt gegen Hedonismus und Onlinenkultur, Facebook ist ihm „fakebook“. Die Intention ist ehrenwert, die Verse sind kompetent, aber irgendwo läuft nicht rund. Zu viele Reime staksen steif daher, die meisten Witze verpuffen leider pointenlos.

Das Problem haben Mono & Nikitaman nicht, denn witzig wollen die beiden eh nicht sein. Das Duo besingt auf seinem sechsten Album „Im Rauch der Bengalen“ über Dancehall-, Ska- und Reggaerhythmen das schöne Leben und die Liebe zwischen Mann und Frau, diskutiert aber auch die Frage, ob das Zuhause von nationalen Grenzen und Zäunen definiert wird. Rappend schlüpf man in die Rolle eines Flüchtlings oder träumt von der guten alten Revolution. Solche Texte loten zwar eher unbeabsichtigt das Spannungsfeld zwischen Politischem und Privatem aus, aber immerhin ist ihnen ihre linksalternative Prägung noch deutlich anzuhören. Musikalisch aber hat diese kaum Spuren hinterlassen: So ruppig und kantig die beiden früher klangen, nun schunkelt der Offbeat gemächlich, die Bläser jublieren, die Stimmung ist sonnig und mancher Refrain so schlagfertig, als wollten Mono und Nikitaman einem Andreas Bourani Konkurrenz machen. Kurz: Die Party kann beginnen. Ob das den alten Fans gefallen wird, denen gut gemeint bisweilen wichtiger ist als gut gemacht? **THOMAS WINKLER**



■ Mono & Nikitaman: „Im Rauch der Bengalen“ (M & N Records) 16. 12., SO 36
■ Axl Makana: „Mein Optimistick“ (Motor Music/H'art) 11. 12., Cassiopeia